

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
Auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 120.

Welzheim, Donnerstag den 4. August

1870.

## Verfügungen der Behörden.

Welzheim. (Gingang der Steuern betreffend.) Da bei der dormaligen Lage die Finanz-Verwaltung in die dringende Nothwendigkeit versetzt ist, mit allem Nachdruck auf den rechtzeitigen und vollständigen Eingang der Steuern hinzuwirken: so wird den Ortsvorstehern zu Folge hohen Ministerial-Erlasses vom 30. v. M. aufgegeben, in ihren Gemeinden ernstlich dafür zu sorgen, daß der Einzug der Steuern und deren Ablieferung an die Oberamtspflege rechtzeitig und vollständig geschehe, auch daß die Steuerzah-Geschäfte mit möglichster Beschleunigung vollendet werden.

Sollte es irgendwo an der hierzu erforderlichen Uebergabe der Güterbuchs-Aenderungs-Protokolle fehlen: so ist hierüber ungesäumt zu berichten.

Den 2. August 1870.

R. Oberamt.  
Eisenbach.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Nach Art. 12 des Polizei-Straf-Gesetzes hat, wer durch erdichtete Vorstellungen oder Ausstreunungen Besorgnisse unter dem Publicum wissentlich verbreitet, wer also namentlich in gegenwärtiger Kriegszeit falsche Nachrichten über die Annäherung des Feindes oder Niederlagen von Freundestruppen verbreitet, Arreststrafe bis zu sechs Wochen und nur in leichteren Fällen Geldstrafe bis zu 50 fl. zu erwarten.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, diesen Gesetzes-Artikel in ihren Gemeinden unverweilt durch den Ausrufer bekannt machen zu lassen und von Entgegenhandlungen Anzeige hieher zu machen.

Den 2. August 1870.

R. Oberamt. Eisenbach.

Die Nachrichten vom 2. Aug. sind ausgeblieben.

### Württemberg.

† Stuttgart, 2. August. (Corresp.) Vom Kriegsschauplatz ist eine weitere Nachricht nicht eingelaufen, als diejenige, daß bis zum Sonntag Abend eine wesentliche Veränderung sich nicht zugetragen. Am Sonntag früh sechs Uhr hat der König von Preußen Berlin verlassen; wenn derselbe auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sein wird (wahrscheinlich Dienstag), werden ernstere Nachrichten nicht mehr lange auf sich warten lassen. Für die Bewirthung der in Stuttgart durchpassirenden Truppen hat sich ein besonderes Comité gebildet; es wird dasselbe von einer Anzahl junger Leute unterstützt. Es ist dafür gesorgt, daß den Truppen, die in der Regel nach langer Fahrt in Stuttgart anlangen, reichliche Erfrischungen zu Theil werden. In Ulm sind auf dem Bahnhofe große Feldküchen errichtet worden.

† In den Sanitäts-Anstalten im Königsbau herrscht große Thätigkeit, Damen aus den höchsten und niedersten Ständen wettsieren mit einander. Den Eifer wach zu erhalten, und um von dem Gange der Arbeiten sich zu überzeugen, hat Ihre Majestät die Königin die Anstalten im Königsbau wiederholt besichtigt.

† Es ist dem R. Ministerium des Innern zur Anzeige gekommen, daß sich im Lande unter verschiedenen Vorwänden ausländische Spione herumtreiben. Da es bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen von der höchsten Wichtigkeit ist, dem Treiben solcher Personen nachzuforschen und solche unschädlich zu machen, so erhalten Polizei-Behörden den Auftrag, die Polizei-

zianten anzuweisen, auf das Treiben von Ausländern, welche im Lande umherreisen, mögen sie mit Ausweisen versehen sein oder nicht, ein sorgsameres Auge zu haben und, wenn sich irgend ein Verdacht der Benützung ihrer Reise oder ihres Aufenthaltes zur Spionage oder anderen staatsgefährlichen Zwecken ergibt, solche in Haft zu nehmen und dem Oberamte zur Vernehmung einzuliefern, was auch bei solchen Inländern zu geschehen hätte, welche derartiger verbrecherischer Handlungen sich verdächtig machen.

\* So lange die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Württemberg abgebrochen sind, sind die Württemberger in Frankreich unter den Schutz der kaiserlich-russischen Gesandtschaft gestellt. Die Franzosen in Württemberg sind unter englischen Schutz gestellt.

Neues. Laut hier eingetroffenem Telegramm hat der „Deutsche Hilfs-Verein“ in London 1000 Pfd. Sterling zum Besten der deutschen verwundeten Soldaten angewiesen.

Neben den intimsten Freunden des Hrn. Carl Mayer vom Beobachter ist der Redakteur des Landboten Hr. Dr. Oskar Wächter auf dem Stuttgarter Bahnhofe damit beschäftigt, den hier durchpassirenden deutschen Truppen Erfrischungen zu verabreichen. So loben wir es, die Streitart ist begraben.

Aus der bairischen Pfalz erhalten wir die Nachricht, daß der kath. Pfarrer B. in Herzheim bei Landau am Freitag den 29. in seiner Gemeinde ca. 1000 Exemplare der Napoleonischen Proclamation an das deutsche Volk verbreitete. Er wurde von preussischem Militär aufgehoben und nach Landau trans-

portirt, wo er kriegsgerichtlich abgeurtheilt wird.

Heute Vormittag passirten 30 mit über 300 Lastochsen beladene bairische Eisenbahnwagen unsere Stadt. Wahrlich eine erwünschte Anzahl Kampfgenossen, denn männiglich bekannt ist es, daß die Schlachten von Magenta und Solferino durch cynatische Verpflegung verloren wurden.

Auf dem Bospier, unsern von der früher Munk'schen Wirthschaft, ist gestern eine hiesige Ladjungser von einem Räuber überfallen und ihr angedroht worden, wenn sie ihr Geld nicht hergäbe, mache er sie kalt. Dem Mädchen gelang es, dem frechen Gesellen zu entkommen und sich zum Thorhäuschen an der Weisenburg zu flüchten.

— Auf dem hiesigen Bahnhofe ist gestern Abend ein bedauerlicher Unfall vorgekommen. Ein leer zurückfahrender Militärzug, welcher noch mit einer Anzahl Kohlenwagen belastet war, fuhr außerhalb der linksseitigen Personenhalle in die Flanke eines dort stehenden von Ulm angekommenen beladenen Militärzugs. Der letztere enthielt bayerische Truppen; 4 Personen sind verwundet, wovon zwei bedenklich, sie sind in dem Militärspital untergebracht. Heute Frühe wurde dem durch einen Schädelbruch am Kopfe verwundeten Hrn. Regimentsquartiermeister Auanger aus München, welcher sich jedoch bei vollem Bewußtsein befand, die Sterbesacramente gespendet, und dem Offiziersbedienten Klopfer der Fuß abgenommen, die beiden andern sind leicht verletzt. Die Correspondenz an ihre Familienangehörigen hat Hr. A. Bernhold übernommen. An Wagen sind nur 4, und 3 davon nicht erheblich beschädigt, am schlimmsten ist ein



Güterwagen, welcher einen Feldpostwagen trug, zugerichtet. Die auffahrende Maschine erlitt ebenfalls nur unerhebliche Beschädigungen. Der Unfall ist durch die Unaufmerksamkeit des Maschinenpersonals des von Ludwigsburg gekommenen Zugs, für welchen vor der Einmündung in den Bahnhof das Signal „Halt“ durch den optischen Telegraphen gegeben war, entstanden; dasselbe ist bereits suspendirt. Die ebenfalls schon aufgenommene Untersuchung wird zeigen, ob es die Bremsermannschaft an der gehörigen Unterstützung des Lokomotivführers hat fehlen lassen. Außer dem beladenen Militärszug stand kein anderer Zug in der betreffenden Personenhalle. Der gedachte Zug belegte aber wegen seiner Länge nicht bloß das Anfahrtsgeleise, sondern erstreckte sich noch in das nebenliegende Geleise, auf welchem ohnehin dessen Abfahrt zu bewerkstelligen war. Die nebenliegenden weiteren 2 Geleise waren durch die gleichzeitig von der Drehscheibe herausfahrende Maschine dieses Zugs und dem angehängten Sicherheitswagen gesperrt. Seine Majestät der König hat sich nach dem Befinden der Verunglückten in theilnehmender Weise erkundigen lassen.

Als eines an Frau Ruchhäberle aus Canstatt am verfloßenen Samstag Abend verübten Raubmords verdächtig, ist gestern Abend 5<sup>1/2</sup> Uhr der 32 Jahre alte ledige Goldschläger Christian Friedrich Gaszmann verhaftet und dem Gerichte übergeben worden. Derselbe, schon 7 Mal wegen verschiedenen Verbrechen abgestraft, lehrte kürzlich aus Nürnberg zurück und wohnte bei seiner Mutter, einer armen Wittve im Immenhofenweg.

In Mühlhausen ist vorgestern Abend der Wittve Gabler, deren Mann seiner Zeit durch einen unglücklichen Sturz im Königsbau das Leben verlor, ihre Scheuer nebst der eingeheimsten Ernte abgebrannt.

**Stuttgart, 1. Aug. (Börsenbericht.)** Die Einheimung unserer Ernte wurde vergangene Woche durch häufige Gewitterregen unterbrochen, und obgleich dieselben einerseits großes Bedürfnis waren, so ist andererseits doch sehr zu wünschen, daß nun die Erntegeschäfte von besserem Wetter begünstigt werden möchten. In den auswärtigen Börsen und Getreidemärkten ist wieder etwas mehr Vertrauen in das Geschäft zurückgekehrt, in Folge dessen sich auch beinahe durchweg mehr Festigkeit zeigte, die Umsätze jedoch waren nur unbedeutend, indem unter den jetzigen Verhältnissen jede Lust zu größeren Unternehmungen fehlt. In Süddeutschland stehen derzeit die Preise der Lebensmittel am höchsten, was hauptsächlich der Nähe des Kriegsschauplatzes zuzuschreiben ist, und es wird daher dieses Verhältniß nur vorübergehend sein. Bei heutiger Landesproduktenbörse war vorzugsweise wieder sehr starke Nachfrage für Hafer, während in den übrigen Artikeln weniger umgesetzt wurde und selbst Mehl war weniger gesucht. Wir notiren: Weizen, ungarischer 7 fl. 30 kr., bayerischer 7 fl. 6—24 kr., Kernen 7 fl. 12—18 kr., Dinkel 5 fl. 6 kr., Haber 8 fl. 24—50 kr., Mehl: Nr. 1. 25 fl. 30 kr. bis 26 fl., Nr. 2. 23 fl. 30 kr. — 24 fl., Nr. 3. 20 fl. — 20 fl. 30 kr., Nr. 4. 17 fl. 30 kr.

**Esslingen, 2. August.** Herr Carl

Weiß sen. von hier, hat sich aus Patriotismus dem Kriegsministerium auf Kriegsdauer zu unentgeltlicher Dienstleistung zur Verfügung gestellt und ist ihm in Folge dessen eine Beamtenstelle bei der Proviantlieferung für die württemb. Armee mit Hauptmannsrang übertragen worden.

#### Deutschland.

— Eine soeben bei Mittler in Berlin erschienene Schrift über die französische Armee enthält folgende Zusammenstellung der Stärke der französischen Armee im Vergleich mit den deutschen Streitkräften:

	Nordd.	Süd-	
	Frankreich	Bund	deutschland
Aktive Armee			
auf Kriegsfuß	460,000	560,000	106,000 M.
Erbsktruppen			
(Merve)	83,000	200,000	32,000 M.
Besatzungstruppen			
(Mobilgarde)	150,000	200,000	36,000 M.
	693,000	960,000	174,000 M.
			1,134,000 M.

Es wäre ein Irrthum, sagt die „Prov. Korr.“, zu glauben, daß die Wehrkraft Deutschlands mit diesen Ziffern ersetzt sei. Die Zahl völlig ausgebildeter und noch nicht mit in Rechnung gestellter dienstpfl. tigher Mannschaften beträgt in Norddeutschland allein noch etwa 100,000 Mann. Die französische Ziffer dagegen enthält bereits 150,000 Mann nicht ausgebildeter und dennoch aufgestellter Mobilgarden.

— Der jetzt steckbrieflich verfolgte bisherige franz. Gesandte zu Hamburg, Rothan, der zugleich am oldenburgischen Hofe beglaubigt war, kam im Mai d. J. plötzlich nach Oldenburg, machte dort in Regierungskreisen Besuche ohne Zweck und erklärte schließlich Wilhelmshafen für das Ziel seiner Reise. Damals fand man in dem Ausfluge des französischen Diplomaten nach dem genannten Kriegshafen nichts Auffallendes. Jetzt erkennt man darin einen der Beweise dafür, daß die französische Regierung schon zu jener Zeit entschlossen gewesen, den Raubzug gegen Deutschland zu unternehmen, der jetzt begonnen hat, und daß jener Rothan sich lediglich als Kundschafter und Ausforscher auf deutschem Boden unhergetrieben.

**Saarbrücken, 29. Juli.** Bei der gestrigen Beschließung von Saarbrücken schlugen sieben Granaten und Schrapnells dicht an dem von den genannten Offizieren geführten Zuge ein und crepirten, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Eine Granate schlug in das Dach eines Hauses im „Gahnen“ (so heißt die äußerste Vorstadt von Saarbrücken); eine andere ins Hospitäl, eine dritte in ein Bauernhaus. Als die beiden Züge rechts nach dem Exercierplatze unter Führung des Hauptmanns v. Rosen sich dirigirten und an der vordersten Spitze des Waldes ankamen, ward ein Zug als Tirailleurs in der Höhe der „Bellevue“ unter Lieutenant v. Beresword als Tirailleurs hinter Baumdeckung aufgelöst. 300 Schritte entfernt fanden die feindlichen Tirailleurs, die nach kurzem Schußwechsel sich aus Furcht vor ihren eigenen Granaten zurückzogen. Nach Beendigung des Jhren Lesern in meinem gestrigen Bericht geschilderten Vorpostengefechts frühstückte ich in der „Bellevue“-Restauration neben dem Exer-

cierplatze. Es ist dies ein Punct, von dem aus man mit Hilfe eines guten Glases fast die ganze jenseitige Vorpostenaufstellung beobachten kann, namentlich den gegenüberliegenden Spierenberg, auf dem bekanntlich gestern die Geschütze aufgeföhren waren. Während der Beschließung schlugen zwei Granaten in die „Bellevue“ ein, deren eine in einem Frühstückszimmer crepirte und dasselbe total demolirte. Was die Franzosen mit ihren Chassepotpatronen thun, ist uns Allen hier ein Räthsel. Folgendes erfuhr ich darüber mit Sicherheit. Wenn immer unsere Truppen ein Terrain betreten, auf dem zuvor die Franzosen gestanden, so finden sie massenhaft verstreute Patronen, ganze Packete (deren ich selbst zwei in meiner Hand gehabt). Unsere Leute haben deutlich gesehen, wie die Chasseurs geladen und dann abzufeuern versucht, das Schloß wieder geöffnet, die Patrone fortgeworfen und eine neue eingelegt und dies Manöver oft dreij, ja viermal wiederholt haben, bis sie einen Schuß abgeben konnten. Es scheint sich z. B. zu bestätigen, daß die Chassepotgewehre, resp. die Patronen, bei zu großer Hitze, namentlich aber bei feuchtem Wetter, den Dienst versagen. Ein anderer Grund für die zahlreich aufgefundenen Patronenpackete mag darin liegen, daß die Franzosen dieselben fortwerfen — entweder, weil sie zu sehr beschwert sind, oder aber, um ihren Vorgesetzten gegenüber zu renommiren, sie hätten ihre Munition verschossen. Lieutenant Goldschmidt erhielt vorgestern aus Saarlouis folgendes Telegramm, das ich Ihnen im Original beilege: „Ich habe eine Kugel durch den Oberschenkel. Knochen nur gestreift; befinde mich wohl. v. Alten.“ Ich bemerke dazu, daß Lieutenant v. Alten einer der ältesten hannoverschen Adelsfamilien angehört. Französische Douaniers hatten aus einem Grenzhaufe auf eine preussische Cavallerie-Patrouille geschossen und es rückten in Folge dessen Infanterie vor, um das Gebäude zu nehmen, bei welcher Gelegenheit der genannte Offizier verwundet ward.

**Saarbrücken, 30. Juli, 9 Uhr Früh.** Soeben rücken unsere Truppen wieder ein, die seit 2 Uhr heute früh auf den Weinen, seit 4 Uhr vor dem Feind gewesen sind. Die Franzosen, unsererseits angegriffen, sind auf den verschiedenen Puncten, wo ein Zusammenstoß der Vorposten stattfand, überall zum Zurückgehen genöthigt worden. Auf unserer Seite haben wir abermals einen Mannen todt, zwei Füsiliers und einen Mannen verwundet. Es läßt sich, bei der nun genügend constatirten Superiorität des preussischen Jüdnadel- über das französische Chassepotgewehr, mit Gewißheit annehmen, daß jenseits anscheinlich größere Verluste stattgefunden haben.

**München, 31. Juli.** Infolge von Nachrichten, welche beim Kriegsministerium eingegangen sind, plänkerten am Freitag den 29. bayerische Jäger-Patrouillen gegen französische Reiter-Patrouillen und Douaniers. Feindlicher Seite ist ein Mann gefallen, unsererseits kein Verlust.

**Berlin, 31. Juli.** Der König hat folgende Proclamation erlassen: „An mein Volk. Indem ich heute zur Armee gehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für



die Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen, will ich im Hinblick auf die einmüthige Erhebung meines Volkes eine Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen erteilen. Ich habe das Staatsministerium beauftragt, mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit mir, daß der Friedensbruch und die Feindschaft wahrhaftig nicht auf unserer Seite war, aber herausgefordert, sind wir entschlossen, gleich unseren Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen zur Errettung des Vaterlandes! Berlin, den 31. Juli 1870. Wilhelm."

**Köln, 1. Aug., Morgens.** Seit vorgestern ist nichts Besonderes aus Saarbrücken zu melden, obgleich die dortige Telegraphenstation in Funktion ist. Französischerseits finden bei Forbach große Truppentransporte statt.

**Dresden, 1. Aug.** Die Wiener Korrespondenz des „Dresdner Journals“ versichert, Oesterreichs diplomatischer Födenaustausch mit Italien habe zur vollen Uebereinstimmung beider Staaten über die von ihnen zu beobachtende Neutralität geführt.

**Hannover, 1. Aug. 6 Uhr Morgens.** Soeben trifft der König ein. Große Menschenmassen auf dem Bahnhof. Glänzender Empfang. v. Falkenstein und die Spitzen aller Behörden waren beim Empfang anwesend. Enthusiasmischer Jubel beim Erscheinen des Königs und des Grafen Bismarck am Fenster des Bahnhofes.

**Wien, 31. Juli.** Die amtliche „Wiener Zeitung“ bringt folgende Note: In Folge der Infallibilitätsklärung beschloß die Regierung, den Konkordatsvertrag nicht länger aufrecht zu halten, vielmehr denselben außer Wirksamkeit zu setzen. Der Reichskanzler leitete die geeigneten Schritte ein, um der Kurie die formelle Aufhebung des Konkordates zu notifiziren. Ein kaiserliches Handschreiben beauftragte den Kultusminister, die nöthigen Gesekentwürfe vorzulegen.

**Wett, 31. Juli.** Das Unterhaus genehmigte in letzter Lesung die Gesekentwürfe über einen nachträglichen Credit von fünf Millionen für das Landesvertheidigungsmministerium, sowie die Ermächtigung zur eventuellen Einberufung der 1870 einzurückenden Rekruten vor dem Monat October.

#### Ausland.

**Basel, 28. Juli.** Aus Straßburg meldet man, daß am 26. 4 Offiziere und 10 preußische Soldaten von einer französischen Patrouille in einem linksrheinischen Dorfe überrascht worden seien. Ein französischer Brigadier wurde getödtet. Die kleine preußische Truppe hatte es auf die Zerstörung der Telegraphenlinie abgesehen. In Straßburg befinden sich, nach heute eingelaufenen Berichten, 50,000 Mann. Die Zuaven und Turkos lagern in Polygon, etwa zwei Kilometer von der Stadt. Das Lager derselben wird von der Stadtbevölkerung fleißig besucht. Die Zuaven werden ein Modeartikel der Straßburger. Die übrigen Truppen lagern auf dem Glacis der Wälle. Die Turkos und Zuaven, die in Mühlhausen anlangten, wurden auf dem langen Wege von Lyon her von der Bevölkerung auf den Bahnhöfen mit Wein und Branntwein bewirthet, was den Leuten in den Kopf stieg.

**Paris, 28. Juli.** Die mobile Garde des Seine-Departements ist vorläufig in sechs Regimenter Infanterie und sechs Batterien Artillerie eingetheilt worden; das erste Bataillon geht schon heut Abends nach Chalons ab. — Bei Forbach fand ein Zusammenstoß zwischen einem von Paris kommenden Personenzug und einem von Straßburg kommenden leeren Militärszug statt, durch welchen ein Heizer getödtet und zehn Personen verwundet wurden. — Ueber die Befestigung von Paris, welche schon so lange beabsichtigt war, und — wie es heißt — binnen wenigen Tagen in Angriff genommen werden soll, meldet der Pariser Berichterstatter der „Times“, daß die Heerstraßen, welche an verschiedenen Punkten durch die Befestigungen gehen, durch Zugbrücken unterbrochen werden sollen. Indessen kann sich der genannte Berichterstatter der Ansicht nicht verschließen, daß, wenn die französischen Truppen den Feind nicht von Paris fernzuhalten vermögen, diese Aufgabe für die Festungswerke gar schwierig werden würde. „In der Umgebung des Kaisers ist es nicht einmal geduldet, zuversichtliche Stegshoffnungen auszusprechen. Er ist sehr ruhig, ganz wie gewöhnlich; sein Ton und seine Manieren zeigen ein ermutigendes Vertrauen, aber er muß fühlen, daß die Krisis äußerst gewichtig ist, und daß der jetzt beginnende Kampf nicht zum Gegenstande prahlerischer Prophezeiungen gemacht werden sollte.“

**Brüssel, 29. Juli.** Ich erfahre aus guter Quelle, daß die französische Rheinarmee nur aus 240,000 Mann besteht. — Die Entrüstung gegen Frankreich, welche bereits eine große und allgemeine war, hat sich seit den Enthüllungen der „Times“ hier bis zur Wuth gesteigert. Bei Hofe scheint man schon vor einiger Zeit von dem Bestehen derartiger Projekte unterrichtet gewesen zu sein; daher die überhastete Schnelligkeit, mit welcher man hier gleich nach erfolgter Kriegserklärung nach den franz. und preuß. Gränzen hin Detachements des Geniecorps entsandte, um alle Kunstbauten, Brücken, Viaducte u. s. w. zu unterminiren und bereit zu sein, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht die Schienen aufzubrechen.

**London, 1. Aug. (Oberhaus.)** Russell bringt eine Bill ein behufs sofortiger Einkleidung der Miliz. Im Unterhaus brachte die Regierung unter dem Beifallsturm der Versammlung eine Erigenz von 2 Millionen Pfund Sterl. ein, behufs Stärkung der Wehrkraft, namentlich behufs Vermehrung des Heeres um 20,000 Mann. Auf Stapleton's Interpellation erwidert Gladstone, die Regierung könne die Kohlenausfuhr nicht verbieten; die Kohlenschiffe aber, welche direkt die kriegsführenden Flotten versorgen, seien als geschwibrige Vorrathsschiffe straffällig. Disraeli verlangt, England hätte, mit Anghand vereint, als Bürgen der Rheinprovinz seit dem Pariser Frieden dem Krieg entgegen treten sollen. Gegenwärtig sei das beste eine bewaffnete Neutralität, was eventuell mit Rußland behufs der Friedensvermittlung einzuschreiten. Gladstone erwiedert, der Ausdruck „bewaffnete Neutralität“ sei unpassend und unfreundlich gegen die Kriegsführenden. Dis-

raeli's Bemerkungen, betreffend die Rheinprovinz, seien unrichtig, weil, wenn eine Garantie bestanden habe, dieselbe seit Auflösung des deutschen Bundes erloschen sei. Gladstone widerlegt Disraeli's Anklage wegen der Unbereitschaft Englands unter Hinweis auf die dem gesammten Europa unerwartet gekommene Krise; er beruft sich auf die bereits eingeleiteten Maßregeln zur Wehrverfärkung. Zur Wahrung einer strikten Neutralität seien folgende Anordnungen getroffen: Ein Verbot sei an die Piloten Englands und Helgolands ergangen, Kriegsschiffe zu geleiten; ein weiteres Verbot gegen Ausrüstung von Kriegsschiffen; endlich ein Verbot gegen direkte Kohlenlieferungen.

**London, 1. Aug.** Die „Times“ erzählt, daß die Pariser Bataillone der Mobilgarde bei ihrer Abfahrt nach dem Lager von Chalons eine widerspenstige Haltung annahmen und riefen: Hoch lebe die Republik, nach Cayenne mit den Ministern, nieder mit Ollivier! Strengste disziplinarische Behandlung wurde gegen die Bataillone angeordnet.

**Sivita-Vecchia, 28. Juli.** General Dumont erhielt Ordre, die französischen Truppen zu konzentriren und beim ersten Befehl einzuschiffen.

**Mannheim, 31. Juli.** Einem aus Chalons hier eingetroffenen Privatbriefe nach ist der Wassermangel daselbst so groß, daß den Haushaltungen verboten ist, zu waschen. Einem frei in der Straße umhergehenden Pferde war ein Zettel mit der Inschrift um den Hals gehängt: „Wer mich ernährt, dem gehöre ich als Eigenthum.“ Das Aufhören der Zufuhr von Hammeln, Ochsen und anderem Schlachtvieh aus Deutschland hat die Fleischpreise in Frankreich bedeutend gesteigert. Das Pfund Ochsenfleisch soll in Straßburg 5 Frcs. kosten.

**Florenz, 2. August.** An den Gränzen des römischen Gebiets werden große Truppenmassen aufgestellt.

**London, 31. Juli.** Bei dem gestrigen Citybankett sprach sich Gladstone dahin aus, England werde eine ehrliche Neutralität bewahren, nicht aus Selbstsucht, sondern um den Krieg zu localisiren und nützlich vermitteln zu können, dabei werde aber England seine eigene Vertheidigungsmittel nicht vernachlässigen. Die Neutralität sei schwierig gegenüber den mancherlei Forderungen der Kriegsführenden.

(Tröstliches Versprechen.) Auch in den tragischen Momenten des Abschieds von Weib und Kind verläßt den Berliner der Humor nicht, und ob gleich selbst tief ergriffen vom Schmerz der Trennung, sucht er denselben sich und den zurückbleibenden Seinen durch einen Witz zu erleichtern. So hatte sich am Donnerstage auf dem Anhalter Bahnhofe ein Reservist von seiner Frau und seinen zwei kleinen Kindern verabschiedet. Thränenden Auges wandte er sich ab, während die Frau sich vor Schluchzen kaum zu fassen vermochte; da blickte sich der Reservist noch einmal um und mit einem liebevollen Blick rief er seiner trostlosen Gattin die Worte zu: „Weine nicht. Darauf kannst Du Dir verlassen, ein Paar rothe Hosen zu einem Unterrock bring ich Dir aus Paris ganz bestimmt mit.“



# B e k a n n t m a c h u n g e n .

## Württembergischer Sanitäts-Verein. A u f r u f .

Der Kampf zur Vertheidigung unseres theueren Vaterlandes, unserer Gemeinden, unserer Familien erhebt sich riesengroß vor uns. Zahllos und schwer werden die Wunden unserer Krieger sein. Heilige Pflicht und herzliches Erbarmen legen die Verwundeten und Kranken in die Hände unsrer freiwilligen Vereine. Sie sollen da helfen, wo die Mittel des Staats nicht ausreichen und wo der Leidende vor Allem der pflegenden Liebe bedarf. Unser ganzes Volk ist berufen, Jeder nach seiner Gabe, an diesem Liebeswerke Theil zu nehmen. Mit dem Rufe Gott will's! erheben wir die weiße Fahne mit dem rothen Kreuze, um Männer und Frauen unter ihr zur Arbeit zu sammeln. Der württembergische Sanitätsverein, voran dessen hohe Protektorin, Ihre Majestät die Königin Olga, tritt mit dem erneuerten Aufruf vor das Land, durch allseitige Theilnahme und unermüdete Opferwilligkeit ihn in den Stand zu setzen, das durch den Krieg herbeigeführte Elend zu lindern. Mit getrostem Muth, mit vollem Vertrauen auf die Werthigkeit unserer Mitbürger in Stadt und Land nehmen wir die Arbeit, zu welcher unser Verein uns verpflichtet, wieder auf. Wir bitten um Gaben an Geld und Materialien. Wir rufen unsere Krankenpfleger aus und suchen insbesondere Reservelazarethe ins Leben zu rufen. Unser Werk ist ein gemeinsames, ein Werk für unsere verwundeten Krieger, ein Werk für unser ganzes Vaterland. Gott schütze und segne dasselbe auch in dieser schweren Zeit!

### Comite-Mitglieder:

Pfarrer Dr. Hahn in Häsloch, Vorstand. Regierungsrath Claus nizer. Detan Dr. Dillenius. Feld Stabsarzt Dr. Fichte. Oberst v. Glaser. Professor v. Günther. Oberregierungsrath Dr. v. Jäger. Generalstabsarzt Dr. v. Klein. Fabrikant C. Raiblin. Medicinalrath Dr. Landenberger. Geheimrath Graf Leutrum. Dr. H. Neuchlin. Institutsvorsteher Pfarrer A. Schmid. Oberbürgermeister v. Sid. Geh. Legationsrath Freiherr v. Soden. Partikulier Fr. Wahl. Partikulier A. Wiskott.

### Das Damen-Comite.

Frau Gräfin Dillen. Frau Generalleutnant v. Entrepf-Fürstened. Frau Oberst von Glaser. Fräulein Marie Heigelin. Frau Oberregierungsrath v. Jäger. Frau Mathilde v. Klein. Frau Direktor v. Kober. Frau v. Luß. Frau General Gräfin v. Scheeler. Frau Gräfin v. Taube, Staatsdame S. Maj. der Königin, Excellenz. Frau Charlotte Wahl. Frau Direktor v. Weiser.

Obigem Aufruf erlauben wir uns noch Folgendes beizufügen. Zu Förderung unserer Zwecke bitten wir wo möglich, in jedem Bezirk einen Verein zu gründen, wie dies großentheils auch früher mit anerkanntem Erfolge geschehen ist, und uns von dessen Gründung sofortige Mittheilung zu machen, damit wir die gegenseitige Verbindung einleiten können. Zum Geschäftslokal sind uns gnädigst im Königsbau Zimmer eingeräumt. Die Redaktionen vaterländischer Blätter ersuchen wir um freundliche Aufnahme dieses Aufrufs.

Unter Beziehung auf obigen Aufruf glauben wir im Interesse der Sache die nachstehende Zusammenstellung über die Erfordernisse der Spitäler mit der freundlichen Bitte an sämtliche Sanitätsvereine bekannt zu machen, hiernach ihre Lieferungen einrichten und uns baldgefalligst unter der Adresse: Sanitätsverein, Stuttgart Königsbau, zukommen lassen zu wollen, wobei wir noch bemerken, daß die Sanitätsvereine als solche Portofreiheit genießen.

1) Für den unmittelbaren Bedarf: Hemden, Flanellhemden, Unterhosen, wollene und baumwollene Socken, die nicht sehr geflickt sein dürfen, Jacken, Schlafröcke, Unterleibchen, Schuhe, Pantoffeln, Handtücher, Sacktücher, Leibbinden.

2) Bettzeug: Leintücher, Haipfel und Kissensziehen, wollene Teppiche, Bettstücke, Matratzen, vorzugsweise dreitheilige, Kopfpolster.

3. Verbandmaterial: Charpie (die Charpie muß von sehr sorgfältig gereinigter, feiner, mindestens 3 Zoll langer Leinwand bereitet, ausgezogen, nicht verwirrt, sondern gerade gelegt sein), alte reine Leinwand, Binden von Leinen oder Schirring von zwei verschiedenen Größen, und zwar Nr. 1 (württ. Maß) 22 Linien breit, 10 Ellen lang; Nr. 2 27 Linien breit und 10 Ellen lang; Flanellbinden Nr. 3: 13 Zoll breit und 10 Ellen lang, alle nicht gefärbt, nicht zusammengesetzt, nicht umschlungen und ohne Bändchen am Ende, sondern mit einer Stednadel befestigt; leere Spreusäcke von 1—3 Fuß lang und  $\frac{1}{2}$  bis 1 Fuß breit; Compressen, vorzugsweise große, dühendweise übers Kreuz gebunden, dreieckige Verbandtücher, die von der Selband gemessen 45 Zoll Länge haben sollen, Flanell am Stück.

4) Stärkungs- und Erquickungsmittel: Guter, alter Wein, Champagner, Rum und Arac, Fleisch- und Malz Extrakte, Fruchtsäfte, Zucker und Kaffee, Citronen, gutes, gebörries Obst, Schokolade, feinen, schwarzen Thee.  
Stuttgart, den 22. Juli 1870.

### Fahrtenplan vom 31. Juli 1870 an bis auf Weiteres.

Nichtung Stuttgart-Nalen-Heidenheim.	Nichtung Heidenheim-Nalen-Stuttgart.
1) Pers.-Zug Stuttgart Abg. Wrgs. 4 45, Nalen Ank. 7 20. 2) Pers.-Z. Abg. 10 15, Vorm., Nalen Ank. 1 18 Nachm. 3) Pers.-Z. Abg. 7 Abds., Heidenheim Ank. 11 Abds.	1) Pers.-Z. Abg. Heidenheim 5 25 Wrgs., Ank. Stuttg. 9 25. 2) Pers.-Z. Abg. Nalen 1 18 Nachm., Ank. Stuttg. 4 8 Nachm. 3) Pers.-Z. Abg. Nalen 8 16 Abds., Ank. Stuttg. 11 N.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Unterzuber.

Leinmühle,  
Gemeinde Durlangen,  
Gerichtsbezirks Gmünd.

## Mühle- und Hof- Guts-Verkauf.



In der Verlassenschafts-  
Sache des

† Jakob Barth,  
gewes. Müllers,

kommt die vorhandene Lie-  
genschaft auf den Antrag der Erben am  
**Montag den 8. August d. J.**

**Nachmittags 2 Uhr**  
im Gerichts-Zimmer in **Durlangen** im  
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Dieselbe besteht in

1 Wrg. 11,1 Ruth. einem 2stöckigen  
Wohnhaus sammt Mahlmühle mit 3  
Mahlgängen und 1 Gerbgang;  
einer Sägmühle, Scheuer und Stal-  
lung,

einem Wagenhaus,  
einem Wasch- u. Backhaus mit Braunt-  
weimbrennerei-Einrichtung;

folgenden Feldgütern:

$\frac{2}{8}$ Wrg.	40,5 Ruth.	Gärten,
10	40,8	Neckern,
$\frac{23}{8}$	19,8	Wiesen,
$\frac{45}{8}$	34,9	Nadel-Wal- dungen,
$\frac{3}{8}$	27,2	Wälden,

$\frac{827}{8}$  Wrg. 18,7 Ruth.

Die Mühle, Leinmühle genannt, ist in dem anmuthigen Leinthale an der Straße von Gmünd nach Gaildorf inmitten vieler Landwirthschaft treibender Orte gelegen und erfreute sich seither einer sehr guten Frequenz.

Die Feldgüter und Waldungen befinden sich in unmittelbarer Nähe der Gebäude und bilden großentheils ein arrondirtes Gut.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, werden zu der Verkaufs-Verhandlung mit dem Anfügen eingeladen, daß je nach Umständen ein Theil der Feldgüter im Einzelnen verkauft werden wird, und daß wenn beim 1. Verkauf ein **annehmbares Offert erzielt würde**, das Resultat desselben **sofort genehmigt** werden wird, ein weiterer Aufstreich daher alsdann **nicht** stattfindet.

Gmünd am 29. Juli 1870.

**K. Gerichtsnotariat.**

Hf. Mayer.

Heinr. Welzheim.

## Reisig-Verkauf.

**Samstag den 6. August d. J.**

Morgens 7 Uhr

eine größere Partie Nadelreisig im Staats-  
Walde Hansdobel.

Zusammenkunft in Lettensticher Rom-  
mels Wohnung.

Welzheim.

**Das Brechen**  
von circa 80 Trosslasten Glas-  
Sand-Steinen

(Buchsteinen) verankortirt

Mich. Fuchs, jr.